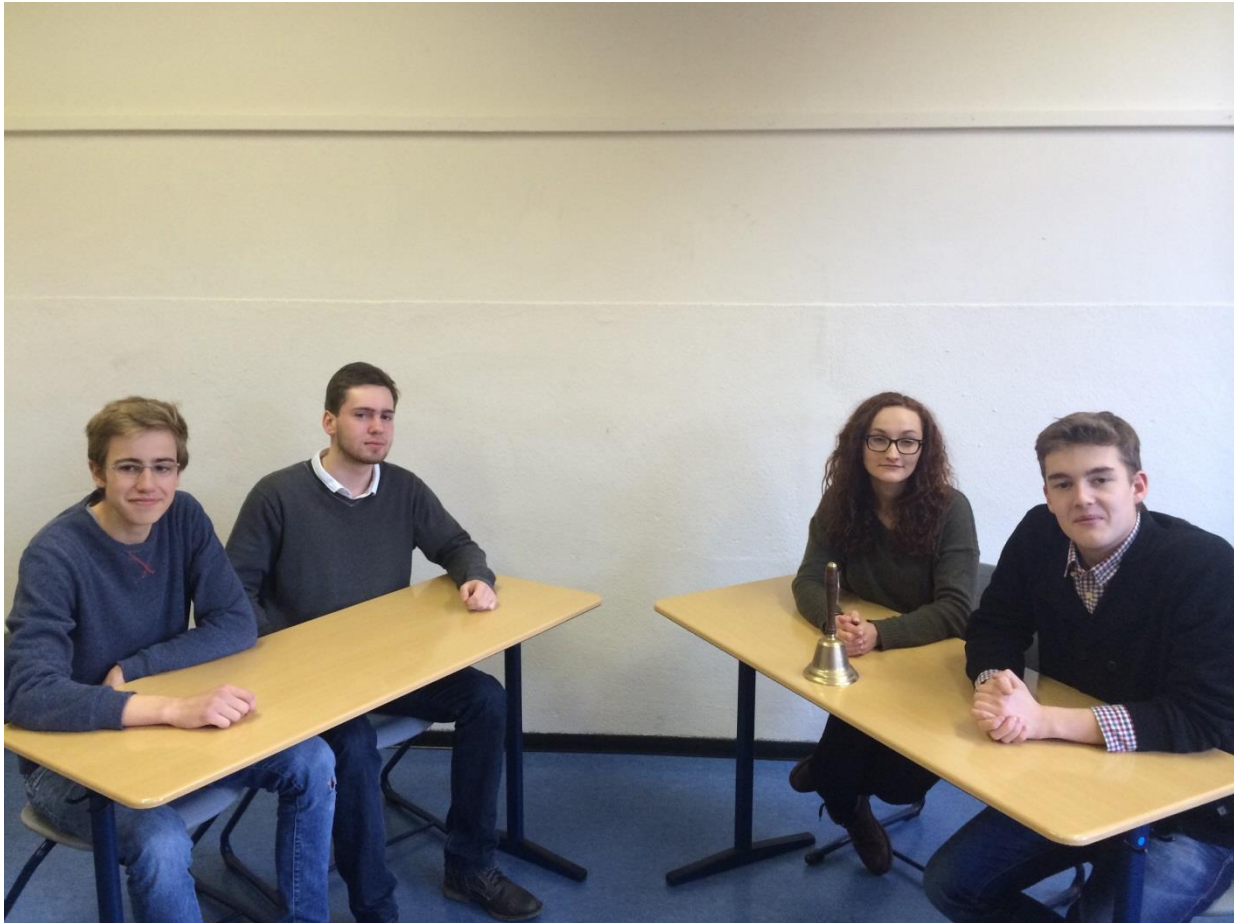




Jugend debattiert



Die Sieger des Schulwettbewerbes 'Jugend debattiert' am Johannes-Gymnasium

1.PLATZ: JULIUS WITTKOPP (MSS 12)

2.PLATZ: JOHANNES ZOBEL (MSS 12)

3.PLATZ: ALENA ECKARDT (MSS 12)

4.PLATZ: LEONARD SCHNURR (MSS 12)

DIE ZWEI ERSTPLATZIERTEN HABEN SICH FÜR DEN REGIONALWETTBEWERB QUALIFIZIERT, DER AM 2. MÄRZ IN DIERDORF STATTFINDEN WIRD.

Am 19. Januar fand an unserer Schule der Schulwettbewerb 'Jugend debattiert' statt. Was ist der Wettbewerb 'Jugend debattiert' und worum geht es hier? 'Jugend debattiert' meint „sich einmischen, mitreden, überzeugen, lebendige Demokratie praktizieren“. Jedes Jahr trainieren mehr als 135.000 teilnehmende Schülerinnen und Schüler mit 'Jugend debattiert' die gute Debatte. Für eine gute Debatte werden erwartet: Sachkenntnis, Ausdrucksvermögen, Gesprächsfähigkeit und Überzeugungskraft.

Im bundesweiten Wettbewerb debattiert man in zwei Altersgruppen: die Jahrgangsstufen 8-10 und 11-13. Debattiert wird auf verschiedenen Ebenen: Vom Schul- über den Regional- und Landeswettbewerb bis hin zum Bundeswettbewerb, bei dem jedes Jahr die besten Debattanten aus ganz Deutschland in Berlin aufeinandertreffen. Für die Sieger winken auf jeder Ebene als Preise professionelle Schulungen in Rhetorik u.a.!

Beim Schulwettbewerb am Johannes-Gymnasium konnten die Juroren Herr Rech und Herr Marxsen sowie die Zuhörer (zwei MSS-Kurse) spannende und gute Debatten erleben. Aus Platzgründen sei hier nur von der ersten Debatte

„Soll sich unsere Schule eine eigene Facebook-Seite einrichten?“ berichtet:

Die Pro-Seite, vertreten durch Johannes Zobel und Leonard Schnurr, sparte nicht mit Argumenten, die für eine eigene Schulfacebook-Seite sprechen.

Jeder von uns nutze doch schon facebook, eine eigene Schulfacebook-Seite hätte eine starke Außenwirkung, denn facebook sei allgegenwärtig; es sei das Kommunikationsmedium von Schülern und für Schüler, aber auch für viele Erwachsenen, ein innovatives und erfolgreiches soziales Netzwerk – das zeige auch die Beliebtheit von facebook in der Unternehmenskultur, unbestritten sei es das schnellste und aktuellste Medium, präsent in so vielen Sprachen.

Herausgehoben wurde von den Debattanten auch die „Wirkung nach Innen“: Eine eigene Schulfacebook-Seite fördere die Identifikation der Schüler mit ihrer Schule und trage so auch zu einer besseren Lernatmosphäre bei. Und in Erwiderung auf die Gegenseite: natürlich gebe es Risiken beim Datenschutz von facebook, aber das liege doch in der Verantwortung der Schule, welche Daten Sie veröffentliche, es dürften keinesfalls sensible Daten sein, sondern Daten der Schule unter Beachtung von Datenschutzregeln. Datenmissbrauch sei immer möglich, auch mit Daten, die man auf einer Schulhomepage finde.

Die Contra-Seite, vertreten durch Julius Wittkopp und Alena Eckardt, hielt gekonnt dagegen und lenkte den Blick auf einige kritische Aspekte: es gäbe insbesondere große rechtliche Bedenken gegen eine eigene facebook-Seite unserer Schule; das rheinland-pfälzische Schulgesetz etwa verbiete den Lehrkräften in ihrer Funktion als Lehrer mit den Schülern über facebook zu kommunizieren. Auch einige andere Bundesländer, z.B. Bayern und Baden-Württemberg hätten weitgehende Einschränkungen für die Verwendung von

facebook innerhalb der Schule erlassen. Grund seien vor allem datenschutzrechtliche Erwägungen, denn wer auch immer sich bei facebook anmelde, akzeptiere die AGB dieses Mediums. Die AGB von facebook würden ausdrücklich eine Weiterverarbeitung der Daten ihrer Kunden erlauben. Facebook sei nichts weiter als eine unkontrollierbare Datenkrake, die sich außerhalb des (Verf.:europäischen!) Datenschutzrechtes bewege. Schließlich verstoße facebook auch gegen das GG der Bundesrepublik Deutschland; denn in §10 und den gesetzlichen Ausführungen dazu werden höchste Anforderungen an den Datenschutz gestellt, denen facebook nicht gerecht werde. Aus Sicht einer christlichen Schule müsse aber die Privatsphäre der Schüler und Lehrer geschützt werden. Im Laufe der Debatte brachte die Contra-Seite noch weitere starke Argumente gegen eine Schulfacebook-Seite ein: durch diese Massnahme werde Druck auf Schüler ausgeübt, die facebook ablehnen; sie würden sich am Ende gegen ihren Willen an facebook beteiligen, um nicht draußen zu stehen. Warum denn überhaupt eine Schulfacebook-Seite, wenn wir doch alles Wichtige auf unserer homepage fänden? Warum doppelter Aufwand?

Aus Sicht der Juroren vertraten beide Seiten ihre Position überzeugend und sachkundig, sodass die Platzierung nicht einfach war. Ungeklärt blieb die Frage nach Organisation und Kontrolle einer facebook-Seite Johannes-Gymnasium . Wer sollte z.B. die Verantwortung für eine facebook-Seite und die Kontrolle übernehmen, wer sollte sich in die rechtlichen Rahmenbedingungen einarbeiten ?

Thomas Marxsen